

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Umtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weite Ihre königliche Hoheit Pauline verwitwete Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach, die Hoftrauer von Sonntag, den 22. Mai 1904, angefangen durch sechs Tage, ohne Abwechslung, bis einschließlich 27. Mai getragen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. dem Bezirksarzte M. Dr. Ignaz Zelovsek in Rabmannsdorf den Titel und Charakter eines Oberbezirksarztes allergnädigst zu verleihen geruht.  
K o e r b e r m. p.

**Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 20. Mai 1904,**  
wonit für den Monat Juni 1904 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silbergulden zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882, R. G. Bl. Nr. 47, wird im Einklange mit dem königl. ungar. Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Juni 1904 festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung dieser Abgaben statt Goldgulden Silbergulden zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von neunzehnhalb (19 1/2) Prozent in Silber zu entrichten ist.  
B ö h m m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirksarzt Med. Dr. Johann Wapotic zum Oberbezirksarzte in Krain ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 21. und 22. Mai 1904 (Nr. 116 und 117) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:  
Nr. 20 „Lidové Prouty“ vom 13. Mai 1904.  
Nr. 1213 „Il Popolo“ vom 7. Mai 1904.  
Die in der Druckerei des B. Viehler in Theresienstadt im Verlage desselben gedruckte, in Form eines Partezettels ausgeteilte nicht periodische Druckschrift, beginnend mit den Worten: „Lief betrübt, vom dreijährigen Dienste gebeugt.“  
Die in der Druckerei des B. Viehler in Theresienstadt im Verlage desselben gedruckte, in Form eines Partezettels aus-

## Feuilleton.

Ein Blatt aus dem Tagebuche eines modernen Poeten.

Von A. Pivska.  
(Schluß.)

Meine Arme breiten sich aus. Ich gehe ihr entgegen. Mit der Eile einer elektrifizierten Schnecke. Ha! — Die Schnecken! Lieben? Lieben. . . Romane schreiben auf die Algen des kochenden und Ständchen singen in den Straßen des kochenden Wassers. Wo bin ich? Meine Gedanken. . . Mein Herz. . . Wieder die Frösche.  
Erwache. Gesund. Kopf verwirrt. Nein. Wie die Bilanzenjäste im Frühlinge, wie die Automaten im Sommer, wie die Zugvögel im Herbst, wie die Schneeflocken im Winter sammeln sich meine Gedanken, durchsichtig wie schwarze Wolken, dunkel wie der moderne Hades des Ohnegeldes.  
Und wie die Schakale der Sahara heulen, so heult meine von roten, mit weißen Flecken getupf-

gestaltete nicht periodische Druckschrift, beginnend mit den Worten „Hluboce skliden tšileton sluzbou.“  
Nr. 136 „Naprzód“ vom 16. Mai 1904.  
Nr. 58 „Deutsche Wehr“ vom 16. Mai 1904.

Am 20. Mai 1904 wurde das VII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.  
Dasselbe enthält unter  
Nr. 9 die Kundmachung der k. k. Finanzdirektion für Krain vom 6. Mai 1904, Nr. 3933, betreffend die Errichtung einer Expositur der Laibacher Finanzwachabteilung am Südbahnhofe in Laibach.  
Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.  
L a i b a c h, am 24. Mai 1904.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan.

Alle Pariser Blätter erörtern die Abberufung des französischen Botschafters beim Vatikan.  
Die gemäßigte „Republique française“ drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß die Abberufung durch einfachen Urlaub erfolgte. Das Übel könne wieder gutgemacht werden. Es brauche nur eine Regierung aus Ruder zu kommen, die die Interessen Frankreichs wahrnehme, um die Dinge wieder in Ordnung zu bringen. — Der konservative „Gaulois“ befürchtet, Frankreich werde nunmehr vollständig in das italienische Fahrwasser geraten und vielleicht die gegen Österreich gerichteten Bestrebungen Italiens unterstützen. — Senator Clemenceau schreibt in der radikalen „Aurore“: Im Widerspruche mit der im letzten Ministerrate ausgegebenen Note sei Botschafter Nisard nicht abberufen, sondern nur beurlaubt worden. Ministerpräsident Combes und Minister des Äußern, Delcassé, hätten sich den Anschein gegeben, etwas zu tun, ohne daß in Wirklichkeit etwas geschehen sei. — Die antiklerikale „Lanterne“ sagt, das republikanische Frankreich werde mit Enttäuschung erfahren, daß man es in unwürdiger Weise getäuscht habe. Die Republikaner hätten geglaubt, der Abbruch der Beziehungen bedeute, daß nicht einmal ein Koch in der Botschaft zurückbleiben würde. Statt dessen würden durch einen Botschaftsrat die Beziehungen Frankreichs zum Papste fortgesetzt werden. — Die sozialistische, streng ministerielle „Petite République“ schreibt: Vorläufig verlangen wir nichts weiter. Diese Maßnahme wird durch Kündigung des Konkordats vervollständigt werden. Es heißt, daß nicht der Bot-

schaftsrat de Ravenne, der der französischen Botschaft beim Vatikan angehört, sondern ein anderer Botschaftsrat mit der Leitung der Geschäfte der französischen Botschaft beim Vatikan betraut werden soll.

### Kaiser Nikolaus in Moskau.

Moskau, 21. Mai.

Aus Anlaß der Ankunft des Kaisers Nikolaus war die Stadt festlich beslaggt und geschmückt. Auf dem Wege vom Bahnhofe zum Kreml war eine große Menschenmenge angesammelt. Im Hofe des Bahnhofgebäudes war das 17. Genie-Bataillon, welches auf den Kriegsschauplatz abgeht, aufgestellt. Der Zug traf um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags ein. Der Kaiser entstieg mit dem Großfürst-Thronfolger und dem Generalgouverneur von Moskau Großfürst Sergius dem Waggon und wurde von den Generalen, dem Gouverneur, dem Polizeipräfekten, Deputationen des Adels, der Gemeindevorstellung, des Zemstvo und der anderen Behörden begrüßt. Der Kaiser schritt die Front der aufgestellten Ehrenwache ab, worauf der Adelsmarschall, Fürst Trubekoj, ihn mit einer Ansprache begrüßte, in welcher er sagte: „Wir sind glücklich, Ew. Majestät im Namen des Adels von Moskau zu begrüßen und in diesen für Ew. Majestät so schweren Zeiten zum Ausdruck zu bringen, daß wir ruhig und mit Zuversicht den Gang der Ereignisse abwarten werden, indem wir den Allmächtigen bitten, den Sieg an die Fahnen der ruhmreichen russischen Armee zu knüpfen. Ew. Majestät können versichert sein, daß der Moskauer Adel, ebenso wie alle Russen, bereit ist, dem ersten Rufe Ew. Majestät zu folgen und seine Güter und Söhne für das Vaterland zu opfern.“ Der Kaiser dankte für die ihm zum Ausdruck gebrachten Gefühle und sprach seine Freude aus, wenigstens einige Stunden in diesem Jahre schwerer Prüfungen, von welchen sein teures Vaterland heimgesucht worden sei, in Moskau verweilen zu können. Der Bürgermeister reichte dem Kaiser Brot und Salz dar und sagte: „Mit dem Gefühle tiefster Dankbarkeit und Freude begrüßt die Stadt den Besuch Ew. Majestät bei dem Abmarsche der tapferen Truppen auf den Kriegsschauplatz, und mit glühender Hoffnung erwartet sie den Anbruch des Tages, an dem es ihr gegönnt sein wird, Ew. Majestät abermals zu begrüßen, um die Truppen, die uns der Friede zurückgeben wird, in diesen Mau-

O du eiskaltes Bad der Liebe! Der Liebe. . . Wie, Liebe?! — Jawohl. Liebe!  
Und ich liebe die Bilder der Mädchen. Und ich liebe dicke Orangen. . .  
Und ich dichte:  
Nervöses Zucken  
in der Hand.  
Ich schreibe. . .  
Rendezvous!!  
—!— ???  
Und ich warte. . .  
Frösche. . .  
Fatinza!  
Ich warte und meiner Seele ist es kalt.  
Sie spaziert zu Weihnachten auf den Tundra Sibiriens — Sie kommt nicht.  
Wehe, wehe!  
Große Schritte.  
Großer Fluß.  
Kleider weg!  
Sprung!  
Tod.  
Schade.  
Um mich!

ern willkommen zu heißen.“ Der Kaiser dankte dem Bürgermeister für das dargereichte Brot und Salz und gab der Zuversicht Ausdruck, daß die russischen Truppen nach errungenem Siege mit Ruhm bedeckt zurückkehren werden. Hierauf nahm der Kaiser die Revue über die Genie- und Pioniertruppen ab. Nach der Defilierung überreichte er unter Segenssprüchen Heiligenbilder, welche die Offiziere kniend in Empfang nahmen. In einer Ansprache an die Pioniertruppen gab der Kaiser seiner Hoffnung Ausdruck, daß sie mit demselben Eifer wie immer ihren Dienst versehen werden und wünschte ihnen eine glückliche Heimkehr. Unter stürmischen Ausrufen begab sich der Kaiser hierauf in die Wipensky-Kathedrale, wo er von dem Metropoliten empfangen wurde. Nachdem der Kaiser dem Gottesdienste beigewohnt hatte, kehrte er um 6 Uhr 20 Minuten abends unter erneuten enthusiastischen Kundgebungen der Volksmenge zum Bahnhofe zurück.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Mai.

Die nächste Sitzung der österreichischen Quotendeputation wird künftighin bald nach Schluß der gegenwärtigen Delegationstagung, voraussichtlich in der zweiten Juniwoche, in Wien stattfinden.

Von einer in Wien eingetroffenen russischen Persönlichkeit erhält die „Pol. Korr.“ eine Mitteilung, in welcher die Nachricht eines Londoner Blattes über den angeblich schwer erschütterten Gesundheitszustand des Kaisers Nikolaus II. als Phantasiezeugnis erklärt wird. Alle, die Gelegenheit hatten, den Zaren in den letzten Wochen bei verschiedenen öffentlichen Zeremonien zu beobachten, können zu Zeugen dafür angerufen werden, daß Aussehen und Haltung des russischen Herrschers die gleichen sind wie in früherer Zeit und einen normalen Gesundheitszustand bekunden. Die Beteiligung an diesen Zeremonien erfordert beim Zaren keineswegs Selbstüberwindung und auch die Reise nach verschiedenen Städten des Reiches zur Verabschiedung von den nach Ostasien abgehenden Truppen verursache ihm keine besondere Anstrengung. Die Einzelheiten in der Darstellung des Londoner Blattes über Schlaflosigkeit des Zaren und Zerrüttung seiner Nerven infolge der Aufregung wegen der Ereignisse in Ostasien seien Übertreibungen krassester Art. Daß Kaiser Nikolaus von den Vorgängen im äußersten Osten infolge seiner Gemütsart einen besonders tiefen Eindruck empfängt, sei eine leicht begreifliche Tatsache, von einer seine Gesundheit gefährdenden Rückwirkung sei jedoch nicht das geringste wahrzunehmen.

Der Pariser „Temps“ veröffentlicht eine Note der Nuntiatur, in welcher es heißt, der Nuntius habe bisher keinen Befehl erhalten, Urlaub zu nehmen, und er halte auch die Eventualität einesurlaubes nicht für bevorstehend, da man im Vatikan auf Herausforderungen nicht zu antworten pflege, sondern sich ausschließlich mit

dem Bewußtsein der Rechte und Pflichten begnüge. — Bei Besprechung der Note des Papstes anläßlich des Besuches des Präsidenten Loubet in Rom bezieht sich der „Popolo Romano“ auf die Behauptung ausländischer Blätter, daß sich unter dem Pontifikate Leo XIII. und unter dem Staatssekretariate Rampolla ein ähnlicher Zwischenfall nicht ereignet hätte. Demgegenüber erklärt das Blatt, auf Grund vertrauenswürdiger Mitteilungen in der Lage zu sein, festzustellen, daß die an Frankreich und die übrigen katholischen Mächte gerichtete Note sowohl der Form als dem Wesen nach jener Note entspreche, welche noch vom Papste Leo XIII., als Rampolla das Staatssekretariat führte, vorbereitet worden war, als der Besuch des Königs Viktor Emanuel in Paris und der Gegenbesuch des Präsidenten Loubet in Rom beschlossene Sache war.

Die „Capitale“ in Rom meldet: Die englische Regierung fragte bei der italienischen an, ob sie dem englisch-französischen Abkommen bezüglich Ägyptens zustimme. Die italienische Regierung antwortete in günstigem Sinne. Es ist noch ungewiß, ob auch Deutschland dem Abkommen zustimmen werde.

Es ist nunmehr als sicher anzunehmen, daß Präsident Roosevelt die 742 Stimmen des republikanischen Nationalkonvents erhalten wird, die er braucht, um als republikanischer Kandidat für die Präsidentschaft aufgestellt zu werden. 708 Delegierte sind unter der Bedingung gewählt, daß sie für Roosevelt stimmen und die Mehrzahl der anderen, bereits gewählten 218 Delegierten hat sich gleichfalls für die Kandidatur Roosevelts ausgesprochen. Die Wahl von 62 Delegierten steht noch aus.

## Tagesneuigkeiten.

— (König Eduards silberne Schiffsmodelle.) Es ist vielleicht wenig oder nicht bekannt, daß König Eduard eine kleine Miniaturflotte aus silbernen und goldenen Schiffen besitzt, die einen beträchtlichen Wert haben. Die Modelle zeigen englische Schiffstypen von der Zeit des angelsächsischen Monarchen Alfred bis zur Einführung des Dampfes. Seit Jahren hat der König in dieser Beziehung eifrig gesammelt und in seiner Kollektion befinden sich mehrere holländische Modelle aus dem Mittelalter bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts. Diese sind besonders kostbar und können heute kaum mehr erstanden werden, da sie sich entweder im Besitze von Monarchen oder Millionären befinden. Viele der holländischen Schiffsmodelle, die unter Sammlern und Fachleuten als „Refs“ bekannt sind, weisen einen Schiffsbug in Form einer Tülle auf, aus der der im Schiffsinnern aufbewahrte Wein versenkt wurde.

— (Kostbare Fingerhüte.) König Schulalongkorn von Siam hat seiner Gemahlin einen Fingerhut geschenkt, der, wie die „Königliche Volkszeitung“ mitteilt, 300.000 Mark gekostet hat. Der Fingerhut hat eine goldene Hülle in Gestalt einer halbgeöffneten Lotusblume und ist außen mit Diamanten, Rubinen und anderen Edelsteinen in bunten Farben besetzt, die so geordnet sind, daß sie den Namen der Königin bilden.

Er saß mit seinem Sohne beim Frühstück; heute war er in keiner guten Laune, denn am Abend vorher hatte er im Hazardspiel eine namhafte Summe verloren. Das Hazardspiel war eine Schwäche, die er nicht bekämpfen konnte; er spielte es jeden Samstag in einem geschlossenen Klub, der nur zu diesem Zwecke sich gebildet hatte.

Von solchen Verlusten verriet er seinem Sohne nichts; er fürchtete die Vorwürfe Hermanns, der niemals eine Karte berührte.

„Du hättest dem Amerikaner dein Bild verkaufen sollen“, sagte er in verdrossenem Tone, nachdem er seinen Kaffee ausgetrunken und einen flüchtigen Blick in die Zeitungen geworfen hatte, „ich würde es kopieren und die Kopie ihm nachschicken, fünfhundert Dollars ist doch ein Gegenstand.“

„Er hat tausend geboten“, erwiderte Hermann lakonisch.

„Welche Torheit! Er weiß ja nicht einmal, daß der Studentkopf ein Porträt ist, er hängt das Bild in seinem Zimmer auf und denkt sich weiter nichts dabei.“

„Und wenn Erna mich einmal fragt, wo das Bild sei?“ sagte Hermann, den Rauchwölkchen seiner Zigarre nachblickend.

„Sie wird wohl niemals Veranlassung finden, diese Frage an dich zu richten.“

„Niemals? Du urteilst da mit einer Sicherheit —“

„Zu der ich durch die Sachlage berechtigt bin!“

„Die Sachlage kann sich ändern.“

„In diesem Falle schwerlich“, erwiderte der alte Mann, indem er in seine Dose hineingriff. „Erna

— Unlängst hat in Paris ein amerikanischer Milliardär einen Fingerhut für 100.000 Mark herstellen lassen, der außen ebenfalls mit Diamanten, Rubinen und Perlen besetzt ist. — Der Schah Nasr-ed-Din schenkte der Gemahlin eines Diplomaten, bei dem er zu Gast geladen war, einen Fingerhut im Werte von 30.000 Mark. Das kleine Kunstwerk sah, so waren die Diamanten und Edelsteine geordnet, einer zierlichen Weintraube gleich.

— (Generaluropatkins Extrazug.) Von dem Extrazuge, den Generaluropatkin, der Oberbefehlshaber der russischen Armee in der Mandschurie, jetzt während seiner Inspektionsreisen benutzt, entwirft ein Petersburger Korrespondent eines Pariser Blattes folgende Schilderung: Der Zug besteht zunächst aus zwei in Reval konstruierten Waggons, die speziell für den General bestimmt sind. Diese beiden Waggons sind ein Meisterwerk modernen Komforts. Der erste enthält einen großen, mit rotem Leder tapezierten Salon, der mit ansgefeuchter Eleganz eingerichtet ist, ferner zwei Schlafzimmer, von denen das eine an ein sehr bequem eingerichtetes und vor allen Dingen vor jedem General geschütztes Arbeitszimmer stößt. Hier kann der General ganz nach Belieben arbeiten und schreiben. Der zweite Waggon besteht aus dem Speisesaal, zwei Antikabäumen mit Bad, Dusche usw., einer Küche und dem Dienerzimmer. Ein Waggon zweiter Klasse für die Dienerschaft ist vorn; hinter den Wagen des Generals sind noch zwei Waggons der ersten Klasse mit Verbindungsgang für das Gefolge des kommandierenden Generals und endlich drei Güterwagen zum Transport des Gepäcks und Proviantes.

— (Die Brautpfade.) Ein hübscher Himmelfahrtsbrauch hat sich in der ostfriesischen Hauptstadt Aurich erhalten und ist auch heuer wieder gepflegt worden. Frühzeitig am Himmelfahrtsmorgen oder auch am Abend vorher werden auf den Fußsteigen vor den Türen sogenannte Brautpfade angelegt. Aus weißem Sande und niedlichen abgepflückten Blumen werden kleine Gärtdchen in den verschiedensten Mustern hergestellt. Nach man dann zur Zeit des Glockenläutens einen Spaziergang, erscheint die ganze Stadt wie durch einen Zauber in einen niedlichen Miniaturgarten verwandelt. — Diese Sitte geht auf den alten Blücher zurück, der in dem eine reichliche halbe Stunde entfernten Schloß Sandhorst seine Sommerresidenz hatte. Als sich die Tochter des Marschalls Vorwärts an einem Himmelfahrtstage vermählte, streute ihr die Auricher Jugend auf dem ganzen Wege bis in die Auricher Kirche Blumen, und diese festliche Veranstaltung wurde dann zu einer Volksfeste.

— (Schlau.) Ein Mann, der früher als gewöhnlich aus seinem Geschäft heimkehrte, fand die Haustür verschlossen. Alles Räuten war vergeblich. Nach längerem Warten und nachdem er sich immer von neuem überzeugt, daß eine verschlossene Tür sich nicht mit dem Finger öffnen zu lassen pflegt, stieg er endlich, kurz entschlossen, durch ein Hinterfenster, dessen Scheiben er in seinem Aerger eingeschlagen, in die Wohnung. Das erste, was ihm auffiel, war ein weißer Bettel auf dem Küchentische, der, von der Hand seiner bedachtamen Gattin beschrieben, folgende Worte trug: „Ich bin aus der Schwelle vertrieben worden.“

Salinger ist die Braut des Apothekers Wend, sie wird seine Frau werden —

„Höchstwahrscheinlich nicht!“

Der Doktor blickte seinen Sohn überrascht und erwartungsvoll an, der kurzen Bemerkung folgte aber eine weitere Erklärung; er schüttelte das saghe Haupt.

„Es sollte mir leid tun, wenn du das mit deinen Intriguen fertig brädest“, sagte er. „Ehrenhaft wäre es nicht gehandelt —“

„Ueber diesen Punkt denke ich anders, und das Intriguieren habe ich von dir gelernt“, unterbrach Hermann ihn mit scharfer Betonung; „in dem Kampfe um das Dasein muß der Schwache dem Starken weichen. Ich habe dir schon gesagt, daß ich von dem Mädchen nicht lassen kann und daß ich nicht ruhen werde, bis sie mein geworden ist. Wend ist kein Gatte für sie. Vor dem Unglücke, das an seiner Seite sie erwartet, will ich sie bewahren.“

„Um selbst sie unglücklich zu machen“, spottete der alte Mann. „Du bist auch nicht der Mann, der eine Frau glücklich machen kann. Mit deiner Verlogenheit und deinen schroffen Ansichten mußt du Junggeselle bleiben, in der Ehe würdest Ihr beide unglücklich werden.“

„Das zu verhüten, darfst du mir getrost überlassen“, sagte Hermann achselzuckend. „Vielleicht bin ich nur deshalb so verbittert, weil mein sehnlichster Herzenswunsch nicht in Erfüllung gegangen ist.“

„Er wird dann auch nicht erfüllt werden, wenn der Apotheker die Verlobung löst; das Mädchen wird die Intriguen durchschauen, es kennt dich ja als den Freund Wend's, dann muß es dich verachten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte, während er das sagte, einige Geldstücke auf den Tisch gelegt, die Kellnerin wollte herausgeben, er aber lehnte den Ueberschuß ab und entfernte sich.

Der Wirt verneigte sich tief vor ihm und bat um häufigen Besuch; von den Lippen des alten Herrn verschwand das Lächeln, als er auf die Straße hinaus trat.

„Dieser Erbschaft, die selbst der Braut nicht ganz klar zu sein scheint, wollen wir doch mal nachforschen“, murmelte er. „Die Kellnerin hat schon viel durchgemacht, das sieht man ihr an, ich werde ihr auf den Zahn fühlen, vielleicht finde ich ihren Namen irgendwo in Untersuchungsakten, dann muß sie meinen Befehlen gehorchen. Und wenn sie noch nicht bestraft ist, dann werde ich wohl andere Mittel und Wege finden, um sie gesügigt zu machen.“

Er schlug den Rockragen empor und beschleunigte seine Schritte, denn der Wind wehte ihm eifrig ins Gesicht, und nachdem er einige Straßen durchwandert hatte, trat er in eine Weinschenke, in der er von seinen Freunden und Bekannten am Stammtische schon längst erwartet wurde. —

Der Rechtskonsulent Geier pflegte am Sonntag ziemlich spät aufzustehen, vor elf Uhr vormittags durften an diesem Tage die Klienten sich nicht einfinden.

# **Total- und Provinzial-Nachrichten.**

Über die Ziele der archivalischen Tätigkeit in Krain und die Bedeutung der Archive für die heimische Geschichte.

Von Fr. Komatar.

(Fortsetzung.)

Noch ein sehr wichtiges Ziel der archivalischen Tätigkeit in unserem Lande schwebt mir vor Augen. Früher erwähnte ich, daß das Landesarchiv auch staatliche Archivbestände in sich aufgenommen hat, so das Bistumdomarchiv, das als Depot der Landesregierung seit dem Jahre 1873 verwahrt wird, die Akten der Kreisämter Laibach und Rudolfswert, der Finanzprokuratur und die der Bezirksgerichte. Doch ist unser Landesarchiv in seinem jetzigen Zustande nicht geeignet, noch weiteres staatliches archivalisches Material zu übernehmen. Mancherlei Gründe kann ich für diese meine Behauptung vorführen. Der Staat übergab die Akten an das Landesarchiv zum Zwecke der Ordnung und leichteren wissenschaftlichen Benützung. Doch erscheint das Letztere sehr erschwert, bevor nicht die erste Bedingung erfüllt ist. Weiters ist unser Archiv, was unbekannt ist, nicht gegen die Gefahren des Einbruches und Feuers geschützt, wie auch nicht hinreichend für frische Luft vorgesorgt ist. Es müssen daher in Bälde die Türen und Fenster wenigstens mit Drahtpanzern versehen werden, wenn man schon nicht die Stellagen wegen des Kostenvortes in Eisen herstellen kann. Auch die Anbringung einer Ventilation wäre äußerst wünschenswert, da man nur allzuvieler vermoderte Akten findet, worüber auch Müllner klagte (l. c. 1901, 205). Das Archiv verfügt endlich bloß über ein Zimmer und über ein Arbeitszimmer, welches letzteres zugleich die Kasse des Archivars ist. Die Archivalien kann man deshalb nicht in den zur Verfügung stehenden Regalen aufstellen und sie müssen schon jetzt auf Tischen und in verschiedenen Ecken Zuflucht suchen. Daher ist es unserem Archiv schon in der Gegenwart unmöglich, die nach und nach zunehmenden staatlichen Bestände der letzten Jahrhunderte zu übernehmen, geschweige denn für den immer nachwachsenden Stoff der Zukunft zu sorgen. Daraus erhellt die allerdringendste Notwendigkeit, daß bei der Landesregierung das Archiv organisiert wird. Die Ausgestaltung dieses Provinzialarchivs wird aber bald andere Konsequenzen nach sich ziehen. Wenn dieses staatliche Provinzialarchiv nicht bloß die Bestände der politischen Behörden, sondern auch die Archivalien der Gerichts- und Finanzbehörden, der Steuerämter, des Bergamtes usw. in sich vereinigt, so wird es notwendigerweise auch den Bedürfnissen der Justiz- und Finanzverwaltung usw. zu dienen haben. Es wird sich aus einem Regierungsarchiv zu einem wirklichen Staatsarchiv verwandeln.

Sobald das Regierungsarchiv organisiert sein wird, sollen auch die Grenzen zwischen den Aufgaben und dem Wirkungskreise des staatlichen und des Landesarchivs scharfer gezogen werden. Der leitende Grundsatz muß hierbei immer sein: Was dem Staate gehört, das soll des Staates bleiben. Ein anderes wichtiges Gebiet aber gibt es, wo das Landesarchiv seinerseits wieder weiter wirken kann und soll, wo es den Verfall hat, den Staat in der Ausübung seiner allgemeinen Pflicht zum Schutze der Denkmale der Vergangenheit zu unterstützen. Dies sind die Gemeindearchive. Der Landesausschuß führt eine gewisse Oberaufsicht über die Verwaltung der Gemeinden. Er hat damit das Recht und die Pflicht, auch über die Archive der Gemeinden eine gewisse Aufsicht zu üben. Die Erfahrungen, die ich habe, ergeben jedoch, daß gerade die Gemeindearchive am häufigsten unter schlechter, oft wechselnder Aufsicht, unter dem Mangel an Verständnis, unter Vernachlässigung zu leiden haben, daß sie am meisten den Gefahren der Vernichtung oder Verwahrlosung ausgesetzt sind. Daher besitzt das Landesarchiv gerade in der Fürsorge für die Gemeindearchive einen ähnlichen Wirkungskreis wie das Regierungsarchiv in der Fürsorge für die Archivalien der staatlichen Unterbehörden. Der Landesarchivar muß deshalb die Gemeindearchive inspizieren, ihre Bestände inventarisieren; wenn er kleine, schlecht verwahrte Archive vorfindet, wird er am besten tun, wenn er solche Bestände im Landesarchiv deponiert.\*

\* Früher erwähnte ich, daß die Räumlichkeiten, über welche das Landesarchiv verfügt, ganz ungenügend sind, denn ein beträchtlicher Teil der Archivalien sucht schon jetzt im Botanischen Garten bei den Herbarien Zuflucht. Da das Archiv durch Einverleibung der Registratur und Deposition der kleineren Archive wächst, erweist sich die Notwendigkeit nach Beschaffung weiterer Räume, wenigstens noch zweier Zimmer.

(Schluß folgt.)

## **Der Berg Semmering.**

Aus den Jugendgedichten des Laibacher Bischofs Thomas Chrön (1885).

Von P. von Radics.

Bei dem allseitigen Interesse, das sich an die 50jährige Gedenkfeier der Eröffnung der Semmering-Bahn knüpft, welche Feier in den nächsten Tagen in Wien sowie im ganzen weiten Semmeringgebiete hüten und drüben in Niederösterreich und in der Steiermark und auf der „lichten Höhe“ selbst wird begangen werden, dürfte es dem literarischen Interesse zunächst unserer engeren Heimat entsprechen, daß wir an dieser Stelle an ein auf den Berg Semmering bezugnehmendes Jugendgedicht eines geistig hochstehenden Landmannes erinnern, des in der kirchlichen und politischen Geschichte Krains gleich markant hervorgetretenen Laibacher Bischofs Thomas Chrön.

Thomas Chrön, geboren zu Laibach im Jahre 1560, war von seinem mütterlichen Oheim, dem Räte bei der innerösterreichischen Regierung in Graz, Dr. Kaspar Schittnik, an die Universität nach Wien gebracht worden, um daselbst zunächst die philosophischen Studien zu betreiben und dann nach Absolvierung der juristischen Studien an einer italienischen Universität in den Staatsdienst zu treten. Vor der in Aussicht genommenen Reise nach Italien jedoch in seiner Vaterstadt Laibach auf den Tod erkrankt, widmete sich Chrön nach seiner Genesung den theologischen Studien an der Grazer Universität, wurde Priester und in noch jungen Jahren (1597) Fürstbischof von Laibach, als welcher er 1630 das Zeilische segnete.

Wir haben es im nachstehenden, wie schon angedeutet, mit Thomas Chrön, dem „Kandidaten der Philosophie“ und Angehörigen der „Burja Agni“ der altberühmten „Alma Mater Viennensis“ zu tun, als welcher derselbe mit nicht geringer Begabung der Muse der Dichtkunst huldigte, wie seine auf der hiesigen k. k. Studienbibliothek bewahrte, von seiner eigenen Hand niedergeschriebene Sammlung lateinischer Gedichte\*\* beweist, 54 größere und kleinere Dichtungen: Oden, Afrostichen, Anagramme, Epigramme, Hymnen usw., deren Inhalt neben dichterischer Begeisterung Gefühlswärme, Gedankenfülle und reiche Früchte klassischer Studien aufweist.

Eine „Sapphische Ode“ ist es, die der 25jährige Dichter, den man wohl dem „Horaz der Sarmaten“, dem Matthias C. Sarbiewski an die Seite stellen kann, der Vermählung des seiner Familie bestfreundeten Rates in Graz, Wolfgang Föchlinger mit Anna, der Tochter des Richters von Schottwien, Hieronymus Müller zum 6. Jänner des Jahres 1585 widmete, in welchem eigenartig schönen Hochzeitsfarnen (nebenbei bemerkt dem dritten gleichem Anlasse gewidmeten), einer 30 Strophen umfassenden Prosopopeia (Personendichtung) der „Berg Semmering“ sowie der „Ort Schottwien“ als Personen gedacht und redend eingeführt erscheinen.

Indem wir nun den Dichter selbst sprechen lassen, beschränken wir uns darauf, die Diktion in Prosa wiederzugeben, es einem Dichtersfreunde überlassend, sie gelegentlich in Verse zu bringen.

### **Sapphische Ode**

An die (genannten) Neuvermählten.

Eine Prosopopeie.

Die Unterredner sind: Ein Wanderer, der Berg Semmering, der Bräutigam und der Markt Schottwien.

### **Der Wanderer zum Berge:**

1. Berg, du Zierde des Landes, das den erhabenen Nachwuchs, dessen Kriegsglied das Pannonerland hochverehrt, mit dauerndem Ruhmesstolz erzeugt,\*\*\*

2. Du, der du hüben mit Styrias schneeigen Gipfel emporragst, drüben, mit tiefem Tal sich verflachend, zum Ausruflande den geräumigen Eingang bahnst;

3. Was hast du getan, daß du diesem Bräutigam die in Deinem Schatten trefflich emporsprießende Rosenblüte aus der munteren Jungfrauenschar zu entführen gestattest?

\* „Lamm-Burje“ richtwärts der Universitätskirche (Bäckerstraße Nr. 13) gelegen, mit der Stiftung für zehn Scholaren österreichischer Nation (mit vollständiger Verpflegung und Erteilung des Wiederholungsunterrichtes).

\*\* Libellus Poëmatum sive Carminum variorum generum Thomae Chron Labacensis Carniolani LL. (Liberal. Art.) Candidati. Manuscript — abgedruckt im „Zgodovinski Zbornik“, X. Jahrgang Nr. 39 ff.

\*\*\* Beziehung auf die Familie Herberstein; unser Landsmann Siegmund Freiherr von Herberstein unter Kaiser Maximilian I. und Ferdinand I. Inhaber des Schlosses Lamm am Semmering und die Nachfolger haben sich in den Türkenkriegen und Kämpfen gegen Venedig im Bunde mit den Türken stets rühmlichst hervorgetan, daher ihr Ruhm auch im Pannonerlande (Ungarn) ein großer war.

4. Trägst Du ja doch auf Deinem Rücken des Schnees und Eises genug, wodurch der Blüten Frühlingsanmut und das hinfällige Laub der (dann) kalten Bude niederfällt.

### **Der Berg zum Wanderer:**

5. Wer immer Du bist, der Du über den Verlust des Blümchens in lauter Klagen Dich ergehst und herbe Nieder zur Laute anstimmst, möge Dir das nicht sonderbar erscheinen.

6. Denn mag ich auch trauern über solch eines Gutes Entbehrung, dies eine mildert meinen Schmerz, weil ich den Bräutigam noch würdiger der allzu edlen Gabe weiß.

### **Der Bräutigam zum Berg:**

7. Doch weiß ich, rauher Fels, vielleicht unbemerkt von Dir, mich von den grauen Grotten hinwegbegab, als ich den flüchtigen Schritt weit weg von hier zu lenken mich angeschickt,

8. Nicht wandte ich (deshalb) gegen Dich an des heimlichen Truges Täuschung, schuldbeladen zu pflichten die duftreiche Gabe tief unten am Hybla.†

9. Wie ich bei meiner Rast zwischen schroffen Felsen das zierliche Blümchen sah, ließ ich voll Bewunderung zart diese Worte ertönen:

10. Wenn der rauhe Dornstrauch weiße Lilien emporwachsen läßt und wenn die Rose zwischen dornigen Stengeln wächst, warum sollte diese Rose nicht unter jenem Berge blühen?

11. Darauf ließ ich mich in Ungeßüm bedrängen von Regungen im Übermaß, die holde Beute trug ich mit freudigem Ausrufe eilig in mein glücklich Heim.

### **Der Berg:**

12. Sätte es Dir, stürmischem Werber, nicht geizig, den unmännlichen Sinn am (bloßen) Anblick zu laben, während mir die eifige Lust alle Blüten hinwegnahm?

### **Der Bräutigam:**

13. Mißgünstiger, wie sehr bemüht Du Dich, ach, das begonnene Getändel vom seligen Ehebund zu entfernen! Oder wird es dich etwa freuen, mit Tränen zu nezen die Augen im schönen Antlit?

14. Wie ich die Rose erblickte, da entschloß ich mich, im ehelichen Bunde für ewig mich mit ihr zu vereinen; sie möge mir die kläglichen Gescheide heiter verlaufend gestalten;

15. Sie möge mir der Göttinnen Schar (günstig) erhalten, so viele ihrer zu des erhabenen Synthiers\* Feier singen, so viele ihrer den zweigipfligen Helikon mit sangreicher Stimme begaubern.

16. Bewässernde, von den Hüfen des Pegasus eröffnete Quellen mögen sanftes Gemurmel reichlich gewähren, daß sie (die Liebe) stets grünen bleibe und zu keiner Zeit welke.

17. Dich werde ich, magst du auch den hochgegipfelten Olymp erschüttern, als Wassenmächtiger mit dem drohenden Witz des Mars vernichten, wenn Du mir die duftende Gabe versagst.

18. Denn Dich allein werden meine Geschosse durchbohren, auf Dich allein die schnellen Pfeile losfliegen, bis Du gerecht vom Gipfel herab auf das Gefilde blickst.

19. Also gewähre mir dieser Rose Ehrengabe, Du, für den noch mehr Veilchen stehen am Fuße der Hügel unten im Tale und Hyazinthen\*\* stehen hoch oben hin auf den Gebirgskämmen.

### **Der Berg:**

20. Bräutigam, Du bereitest mir große Beschwerde. Bräutigam, Du bereitest mir Trauer und Schmerz. Ach, laß uns, ich bitte, den sanft errötenden Raub.

21. Denn ich selbst werde jeglichen Gai von Trauergefang, ich selbst Seufzer die Wälder durch erschallen lassen, als Verräuber mit wortreichen Klagen scheltend die feuchten Rüste.

22. Hinweg nimmst Du Lilien und unversehrten Amaranth,\*\*\* hinweg die ganze Freude des Winters und kaum stehen (noch) wenige Tamarisken\*\*\*\* da, starrend mit eiskaltem Raub.

23. Du befrängest prächtig Dein Haar mit dem Blümchen und atmest als Glücklicher soeben die Düste, die es von der betauten Lippe haucht, in vollen Zügen.

† Der an Bienensträutern reiche Berg in Sizilien.

\* Apollo.

\*\* Die Hyazinthe der Alten (nicht die unsere) gemeint. Sollte man aber speziell hier auf eine im Semmering-Gebiete vorkommende blaue Alpenblume denken, die dem Dichter vorgeschwebt, so könnte wohl der Enzian gemeint sein. (Sanders Deutsches Wörterbuch I. 812 sagt: „Hyazinthe eine Pflanze mit schönen glockenförmigen Blumen, Hyazinthus mit vielen Arten auch auf ähnliche Pflanzen ausgedehnt,“ und zitiert Stellen bei Dichtern).

\*\*\* Amaranthus (unverwelktlich), Amaranth (Tausendschön). \*\*\*\* Tamarix (Tamariske), ästige, bisweilen baumartige Sträucher; T. germanica, deutsche Zypresse.

24. Wir behagt es, an den abichüssigen Lehnen (dichten Reis) Eis und Schnee (zu tragen) und ein altergraues Leben zu führen, darbringend, während es dahinfliehet, in Büscheln Gras als sabäisches Anomum.\*

25. Dies war, glaub' mir, der Glanz unter vielen Blumen und ein Spiegel für die spärlichen Rainweiden, und nicht werden mir (wieder) solch eine Blume die langen Zeitläufte hervorbringen.

26. Sieh, Bräutigam, überwunden von dem ernstesten Eifer (Deiner) erhabenen Tugend und Frömmigkeit, deren schöne Reime Du von zarten Jahren an in Dich aufgenommen,

27. und überwunden durch der Tritonis\*\* Gelehrsamkeit und Kunst und überwunden durch die Erlangung der Themismüge,\*\*\* gewähre ich Dir nunmehr die hellstrahlende jungfräuliche Blume.

28. Zieh hin Bräutigam über die (mir abgewonnene Beute) frohlockend und errichte ein Siegeszeichen über den besiegten Berg, zieh hin, Glücklicher, und versehe die holdselige Beute in Dein Heim!

Der Ort Schottwien an die Neuvermählten:

29. O Neuvermählte, lenket unter dem Geleite der himmlischen Schar Eure Schritte glücklich durch die ammutigen Gefilde, es schimmern Euch die Gestirne im immerwährenden Lauf.

30. Christus im Strahlenglanze festige dies Ehebandnis und verleihe ihm kräftigen Nachwuchs in reichlicher Zahl, schauen wird es dann Sprößlinge gleichwie holde Knospen der fruchtbare Lorbeerbaum.

— (Behandlung tuberkulöser Sträflinge.) Das Justizministerium hat einen Erlaß über die Absonderung sowie besondere Behandlung und Arbeitsverwendung tuberkulöser und tuberkulose-verdächtiger Sträflinge an die Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwaltschaften hinausgegeben, worin eine Reihe besonderer Anordnungen getroffen werden, welche den Zwecken der wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose auch in den Haftanstalten dienen sollen.

— (Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain vom 17. Mai 1904.) Der Lehrer Gottfried Krenner in Bischofsdorf wurde über sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. — Die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Sainitz wurde nicht bewilligt. — Zur Beratung gelangte der Entwurf einer neuen Schul- und Unterrichtsordnung. — Beschlüsse wurden gefaßt in Angelegenheit der Besetzung der Lehrstelle an der einklassigen Volksschule in Dorn, in betreff der Bestellung eines Ortschulinspektors und endlich in Angelegenheit der Vorrückung von Lehrpersonen an Mittelschulen in höhere Rangsklassen.

— (Personalmeldung.) Wie man uns aus Graz meldet, ist Seine Erzellenz der Herr Oberlandesgerichtspräsident Graf Gleispach auf längere Zeit zur amtlichen Visitation des Sprengels abgereist.

— (Militärisches.) Das Beiblatt zum letzten Verordnungsblatte für das k. und k. Heer enthält unter anderem die Konkursauschreibung für die Aufnahme in die k. und k. Kadettenschulen. Exemplare dieser Konkursauschreibung, dann der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. und k. Kadettenschulen können von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei oder von der Hofbuchhandlung L. W. Seidel & Sohn in Wien bezogen, die „Aufnahmebedingungen“ aber auch bei der nächsten Kadettenschule eingeholt werden.

— (Die Zahl der Firmlinge) in der hiesigen Pfarrkirche betrug am Pfingstsonntag 1285, am Pfingstmontag 195, zusammen daher 1480.

— (Unvorsichtiger Radfahrer.) Gestern fuhr ein Radfahrer so schnell und unvorsichtig über den Rathausplatz, daß er den fünfjährigen Josef Selan überfuhr und beschädigte. Der Radfahrer wird dem Gerichte angezeigt werden.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in St. Veit ob Laibach) zählte am Schlusse des Schuljahres 129 Schüler (Vorbereitungskurs 63, I. Jahrgang 36, II. Jahrgang 30), ist demnach die am stärksten besuchte Fortbildungsschule auf dem flachen Lande. Unter den Schülern befanden sich 18 Volontäre, d. h. solche Gehilfen und teilweise bereits selbständige Gewerbetreibende, die

nach Absolvierung der Fortbildungsschule diese des Zeichnens wegen freiwillig besuchen. Der Unterrichtserfolg war bei 92 Schülern gut, bei 37 ungenügend; letztere gehörten bis auf einen dem Vorbereitungskurs an, wo sich Böglinge aus allen Windrichtungen und auch sogar Analphabeten zusammenfinden. Dem Gewerbe nach gab es 7 Schlosser, 3 Spengler, 6 Steinmetze, 3 Schmiede, 1 Wagner, 1 Fagbinder, 2 Schnitzer, 92 Tischler, 1 Fleischer, 2 Sattler, 5 Schneider und 6 Schuhmacher.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. Mai kamen in Laibach 22 Kinder zur Welt (29.4 %), darunter 2 Totgeburt, dagegen starben 32 Personen (44.3 %), und zwar an Diphtheritis 2, an Tuberkulose 10, an Entzündung der Atmungsorgane 1, infolge Unfalles 2, an sonstigen Krankheiten 17 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (34.3 %) und 15 Personen aus Anstalten (46.8 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Wochenbettfieber 1, Masern 2, Scharlach 5, Diphtheritis 1.

— (Die Vereinskafelle) konzertiert morgen von 8 bis 12 Uhr abends im Garten des „Narodni Dom“.

— (Einlieferung eines Deserteurs.) Der Deserteur Reserveinfanterist Johann Zeleznik, geboren 1867 zu Unterlarnitz, Gemeinde Rassenfuß, wurde am 18. d. M. dem Landwehr-Stationskommando in Laibach eingeliefert.

— (Ein gewalttätiger Sohn.) Am 21. d. M. kam der Tischlergehilfe Franz Tolnifar aus Rakovnik bei Zwischenwässern nach Hause. Nachdem er in sein Vaterhaus mit Gewalt eingedrungen war, packte er den Vater am Hals und bedrohte auch die in demselben Hause wohnende Fabrikarbeiterin Maria Jaletic mit dem Erschlagen. Er benahm sich überhaupt so gewalttätig, daß sich der Vater nicht zu Hause zu nächtigen traute und daß Maria Jaletic flüchten mußte. Als die Nachbarnleute Andreas und Maria Bernik herbeieilten, stellte sich ihnen der Bursche mit einem Küchenmesser entgegen. Die mittlerweile verständigte Gendarmerie-Patrouille in Zwischenwässern machte endlich seinem wüsten Treiben ein Ende, verhaftete ihn und lieferte ihn dem Landesgerichte in Laibach ein.

— (Marktwesen.) Der Gemeinde Laas wurde die Verlegung des dortigen Jahr- und Viehmarktes vom 10. April auf den 10. Juni jeden Jahres mit der Maßgabe bewilligt, daß, wenn auf diesen Tag ein Sonn- oder gebotener Feiertag fallen sollte, der Markt am nächstfolgenden Werktag abzuhalten ist.

— (Der Verband der österreichischen südslavischen Lehrervereine) hielt zu Pfingsten in Adelsberg seine 16. Hauptversammlung ab. Wie man uns mitteilt, wurden die Delegaten am Samstag vom Adelsberger Gemeinderate mit Herrn Bürgermeister Pisk an der Spitze herzlich begrüßt; nachmittags hielten der Verwaltungsausschuß sowie die Sektion für Schulhygiene Sitzungen ab, um 7 Uhr abends fand unter dem Vorsitze des Herrn L. Zelenc die Versammlung der Delegaten statt, an der bei 200 Lehrpersonen teilnahmen. Dem Berichte des Schriftführers Herrn Cesnik zufolge zählte der Verband 33 Vereine mit 1724 Mitgliedern. Über die vom Verbands herausgegebenen Zeitschriften „Miteljski Tovarik“, „Popotnik“ und „Zvonček“ berichteten die Herren Črnagoj, Ruznar und Zelenc. Das erstgenannte Blatt zählt 770, der „Popotnik“ 754, und der „Zvonček“ 1330 Abnehmer. Es wurde der Beschluß gefaßt, den „Miteljski Tovarik“ von Neujahr ab als Wochenschrift erscheinen zu lassen. Der Verband hatte im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 3639 K 41 h zu verzeichnen. Die Berichte der Referenten wurden beifällig zur Kenntnis genommen. Hierauf wurden zu Rechnungsprüfern die Herren Fr. Rojina und Willibald Rus sowie Fräulein Janja Miklavcic gewählt, weiters die Beiträge für ordentliche Mitglieder mit 40 h, für unterstützende Mitglieder mit 20 h monatlich festgesetzt. Nach Fixierung des Programmes für die Hauptversammlung wurde der Beschluß gefaßt, die nächste Hauptversammlung im Küstenlande abzuhalten; in den Ausschluß wurden die bisherigen Mitglieder gewählt. Die Delegation beschloß auch, dem Lehrerkonvikte in Laibach als Protektorin beizutreten. — Am Sonntag vormittags, 9 Uhr fand in Gegenwart des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Dr. A. Ferjančič und des Herrn Landtagsabgeordneten Fr. Arko die Hauptversammlung statt, in welcher die Herren Gradisnik, Roček und Papajne über die bereits in unserem Blatte angezeigten Themen referierten. Sodann versammelte sich die Lehrerschaft zu einem Bankette im Hotel „Zur Krone“, wobei mehrere zündende Toaste gehalten wurden; nachmittags fand eine Besichtigung der Adelsberger Grotte, abends

ein vom Lehrervereine für den Adelsberger Bezirk in Gemeinschaft mit dem Adelsberger Salonorchester veranstaltetes Konzert statt. — Den Beschluß der Versammlung bildete am Pfingstmontag ein Ausflug nach Triest, an dem sich die Lehrerschaft zahlreich beteiligte.

— (Blitzschlag.) Am Pfingstmontag ging über die Großlader Gemeinde ein Ungewitter mit Blitz und Donner nieder. Als es eben in Macji Pol bei der dortigen Filialkirche Mittag abgeläutet hatte, fuhr ein Blitzstrahl in die Scheune des Besitzers Johann Debelak nieder und zündete das mit Stroh gedeckte Dach. Debelak, der mit einem Nachbarn beim Hause stand, eilte rasch herbei, und den vereinten Anstrengungen beider Männer gelang es, den Brand zu unterdrücken. Bemerkenswert ist es, daß diesem Besitzer vor einigen Jahren Haus und Hof abgebrannt war und ihn damals dieses Unglück um so empfindlicher traf, als er nicht versichert war.

— (Für die Abbrandler von Sinje.) Dem Vereine Slovensko katoliško izobraževalno društvo in Seisenberg wurde die Bewilligung erteilt, zugunsten der Abbrandler in Sinje bei Ausschluß von Gewinnten in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen eine Effektenlotterie zu veranstalten.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzten Zeit sind in Groß- und Kleinschisch die Märsen epidemisch aufgetreten. Da meistens Schulkinder erkrankten, wurde unter anderen zur Verhütung der Ausbreitung der Epidemie eingeleiteten Maßnahmen auch die Schule in Großschisch bis zum 31. d. M. geschlossen.

— (Nächtlicher Hagel.) Man schreibt uns aus Gottschee: Am 21. d. M. nachts um 1/12 Uhr erhob sich plötzlich ein heftiges Hagelwetter; nach große Schloßen prasselten laut auf Dachziegel, Mauern und Fenster und drohten alle Hoffnungen, die man heuer auf ein ergiebiges Obstergebnis hatte, zu vernichten. Aber schon nach etwa fünf Minuten verzog sich das Unwetter, das von Nordwest gekommen war, unter schwachem Donner nach Morgen west. Mit banger Erwartung sah man dem Morgen entgegen, fand aber den angerichteten Schaden verhältnismäßig gering und atmete erleichtert auf. Die vom Hagel betroffene Fläche beträgt ungefähr drei Kilometer im Gebiete.

— (Rückgabe einer Schenkung.) Aus Gottschee wird uns geschrieben: Die Herren Gebieter der Lofer in Triest ließen bereits im Februar d. J. die ihnen durch Erbschaft zugefallene Georg Stampfische Realität in Niedertiefenbach parzellenweise verkaufen, schenkten aber das Haus samt einigen Grundstücken der Ortschaft unter der Bedingung, daß darin eine Schule errichtet werde. Nach mehreren mißglückten Versuchen, das hierzu notwendige Geld aufzubringen, verzichtete die Ortschaft auf die ihr zugesagte Wohlthat und stellte die ihr unentgeltlich überlassene Realität wieder den Herren Lofer zur Verfügung, da sie sich außerstande sah, sie zu dem bestimmten Zwecke verwenden zu können. Diese Tatsache ist lebhaft zu bedauern; gewiß wurde nicht der richtige Weg eingeschlagen, da selbst kleinere Ortschaften, die mit ungleich größeren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, ihre Schulen besaßen. Die Rückgabe der Schenkung scheint deshalb ein überreifer Beschluß zu sein, der im Interesse des Schulwesens womöglich wieder aufgehoben werden sollte.

— (Der Turnverein in Gottschee) unternahm am Pfingstsonntag einen Ausflug auf die „Krempe“, einem der schönsten Aussichtspunkte im romantischen Kulpatal. Der Aufbruch erfolgte um 6 Uhr morgens zu Wagen bis Rieg, von wo aus der Marsch nach Morobitz angetreten wurde. Vom Leberer, Herrn Wilhelm Tschinkel, dort empfangen, nahmen die Turner ein gemeinsames Frühstück ein und begaben sich über die Morobitzer Alpe auf den Rand des Hügels, der wegen seiner hutähnlichen Form den bezeichneten Namen die „Krempe“ erhalten hat. Der prächtigste Tag begünstigte das Unternehmen und der weite Wald in seiner Sonntagsruhe hielt von frischen Turnerliedern der fröhlichen Gesellschaft, die auch für einen guten Imbiß gesorgt hatte. Der Rückweg in der erquickenden kühlen Abenddämmerung ließ die Schönheit der Umgebung erst recht hervortreten und weckte in allen Teilnehmern das Verlangen, solche Ausflüge öfter zu unternehmen. In der vergnügtesten Stimmung langte man um 10 Uhr nachts in Gottschee an und beschloß den genugsamen Tag in gemütlicher Geselligkeit im Gasthause „Zur Post“.

— (Ein Kaufhandel mit rädlichen Ausgängen.) Zwischen mehreren beim Tunnelbau beschäftigten italienischen Arbeitern kam es Samstag abends in Wocheiner Feistritz zu einem Streite. Der slovenische Arbeiter Johann Alth versuchte den Streit zu schlichten. Plötzlich zog ein italienischer Ar-

\* Anomum oder Anonom, eine in Indien, Medien, Armenien und (bei Dichtern) Assyrien heimische Gewächsstauden, aus deren Frucht ein kostbarer Balsam bereitet wurde. (Bergil, Dvid, Martial usw.) — Sabäisch Saba, eine weithausreiche Gegend im glücklichen Arabien, sabäisch poetisch = arabisch (Berg, Georges lateinisches Wörterbuch).

\*\* Ballas.

\*\*\* Anspielung auf die amtliche Stellung des Bräutigams, der erz. Rat und Anwalt des Fiskus bei der i. ö. Regierung in Graz war.

weiter namens Martinetto einen geladenen Revolver aus der Tasche, um auf seine Gegner zu schießen. Ath wollte dies verhindern und dem Italiener den Revolver abnehmen. Der Schuß ging jedoch los und traf Ath in die Brust. Nachts erlag Ath im Spital seiner Verletzung. Martinetto ergriff die Flucht und konnte bisher nicht ausgeforscht werden.

(Berufsjubiläum.) Am verflossenen Sonntag beging der Turnlehrer des Turnvereines „Eintracht“ in Triest, Herr Valentin Schäfer, sein 40jähriges Berufsjubiläum. Herr Schäfer war in den Jahren 1869 bis 1873 als Turnlehrer beim Laibacher deutschen Turnvereine tätig.

### Geschäftszeitung.

(Bezirks-Spar- und Vorschußkasse in Bischoflack.) Von der Bezirks-Spar- und Vorschußkasse in Bischoflack liegt uns der Geschäftsbericht für das dritte Geschäftsjahr 1903 vor. Die Einnahmen beziffern sich auf 374.752 K 11 h, die Ausgaben auf 369.108 K 59 h; der Gesamtgeldverehr belief sich somit im abgelaufenen Geschäftsjahre auf 743.860 K 70 h. Die Spareinlagen betrugen 468.266 K 56 h und jedes Einlagebüchel repräsentierte einen durchschnittlichen Wert von 639 K 70 h. Der Stand der gewährten Darlehen belief sich Ende 1903 auf 474.188 K 40 h, darunter 338.468 K 12 h Hypothekendarlehen. Das in erfreulichem Aufschwunge begriffene Institut erzielte im dritten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 4232 K 24 h. Als Geschäftsbeamte wurde Herr August Radilo bestellt.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Der russisch-japanische Krieg.

London, 24. Mai. (Reuter-Meldung.) In Petersburg verlautet, die Russen hätten den bei Vladivostok gesunkenen Kreuzer „Bogatyr“ in die Luft gesprengt, da es unmöglich war, das Schiff wieder flott zu machen. Die Geschütze wurden vorher von Bord geschafft.

Paris, 24. Mai. Die „Lanterne“ meldet aus Petersburg das Gerücht, Admiral Jessen vom Vladivostok-Geschwader habe die jüngst von Japan in Chile gekauften Kreuzer weggenommen.

Soul, 24. Mai. Man nimmt an, daß sich die Koreaner, die mit den Koreanern bei Hamhoeng kämpften, nach Tschantschin zurückgezogen haben. Der Gouverneur von Gensan, Major Takagi, ist im Begriffe, Truppen nach dem Norden zu schicken, wahrscheinlich als Befugung für Hamhoeng.

Petersburg, 24. Mai. Aus dem Panzerschiff „Orsk“ wurde gestern das Wasser fast ganz ausgepumpt. Das Schiff soll durch schlecht verkittete Löcher für Panzergranaten eingedrungen und zuerst im Maschinenraume versenkt worden sein. Ein Leck wurde nicht gefunden.

doch wurden einige Beschädigungen festgestellt. Man nimmt an, daß durch die Ausbesserung die Entsendung des baltischen Geschwaders nach dem Stillen Ozean keine Verzögerung erleiden werde.

Petersburg, 24. Mai. Die Schwarze Meer-Flotte ist ausgerüstet und zum Abdampfen bereit. Sie besteht samt Torpedobooten insgesamt aus 31 Schiffen.

#### Frankreich und der Vatikan.

Paris, 23. Mai. Die Nunziatur, deren im „Temps“ veröffentlichte Note von den radikalen Organen als eine Beleidigung Frankreichs bezeichnet wurde, erklärt heute im „Temps“, der Ausdruck „Herausforderungen“ habe sich nicht auf die Abberufung Nisards, sondern lediglich auf die Auslassung gewisser Blätter bezogen.

Paris, 24. Mai. Es bestätigt sich, daß Votschaftsrat de Ravenna nur aus dem Grunde mit der Leitung der Geschäfte der Votschaft beim Vatikan während der Abwesenheit Nisards nicht beauftragt wurde, weil er einem Journalisten gegenüber das Vorgehen des Vatikans zu entschuldigen suchte. — Mehrere antiklerikale Vereine beschloßen, anlässlich der Interpellationsdebatte über die päpstliche Note am 27. Mai, an die Regierung Resolutionen zu Gunsten der Aufhebung des Konkordats und der Trennung von Kirche und Staat zu richten.

Wien, 25. Mai. An der 58jährigen Anna Faron in Floridsdorf bei Wien wurde gestern nachmittags ein Raubmord begangen. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Belgrad, 24. Mai. „Subotna Reč“ verzeichnet das Gerücht, daß die Stupschina demnächst zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden wird, welche mit der Salbung des Königs in Verbindung gebracht werden soll.

Montevideo, 24. Mai. Der Präsident der Republik gibt einen Sieg der Regierungstruppen unter General Muniz bekannt. Es seien insgesamt 80 Mann gefallen und 200 verwundet.

#### Angekommene Fremde.

##### Hotel Elefant.

Am 24. Mai Ossinach, Private, f. Tochter, Zinne. — Bad, Spring, Reisende: Braun, Mannheim, Kiste; Bepfer, Baudenker, f. Frau, Wien. — Leiner, Kfm., Saaz. — Gräfin von Egge, f. Kammerfrau, Görz. — Engelsberger, Private, Gurkfeld. — Pollanz, Ingenieur, Nijling. — Jnosil, Private, Tarnis. — Frigerio, Private, f. Frau, Como. — Picchi, Fabrikant, Florenz. — Mral, Beamter, Zdrja. — Matarovic, Kfm., f. Tochter, Nabresina. — Dr. Kisti, Oberinspektor, Graz. — Wejenschegg, Privat, Sonobitz. — Vollbehr, Maler, München. — Falk, Kfm., Nürnberg. — Dr. Aph, Bankommissär, Feistritz. — Neumann, Private, f. Schwester, Pettau. — Gernuth, Beamter, Prag. — Winterhalter, Kfm., f. Frau, Marburg. — Dr. Renier, Advokat, f. Frau, Udine. — Da Pozzo, Privat, f. Frau, Tolmezzo. — Smolars, Kfm., Triest. — Ranz, Private, f. Familie, Warasdin. — Maurer, Kfm., f. Frau, Klagenfurt.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Laibach auf 0.760 mm. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind          | Ansicht des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|----------------------|---------------------------------------------------|-----------------------------|---------------|---------------------|-----------------------------|
| 24. 2 U. N.          | 733.9                                             | 20.9                        | SSO. f. stark | halb bewölkt        |                             |
| 9 U. Ab.             | 737.3                                             | 15.0                        | WB. mäßig     | heiter              |                             |
| 25. 7 U. F.          | 739.8                                             | 12.1                        | WO. schwach   | heiter              | 0.0                         |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17.0°, Normal: 15.1°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

**Zur Photographie für Amateure!** Anerkannt vorzüglichste photographische Salon- und Reiseapparate, neue unbetroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (5825) 9—2

## Als Geschäfts-

oder **Kanzleidiener, Hausmeister, Portier** wird ein Mann empfohlen, der sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, im **Schreibfache** verwendbar, und auch in der **Gärtnerei** bewandert ist. (2130) 3—2  
Näheres aus Gefälligkeit in der Administration dieser Zeitung.

#### Dankagung.

Von tiefstem Schmerze gebeugt durch den unersehlichen Verlust unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

### Rudolf Piš

Lehrers in Zirknitz

sind wir nicht imstande, allen, die uns während des Krankenlagers und anlässlich des Hinscheidens des teuren Verbliebenen ihre tröstliche Teilnahme mündlich oder schriftlich in so herzlicher Weise kundgaben, persönlich zu danken. Wir entsprechen dieser Pflicht deshalb auf diesem Wege und drücken allen werten Anverwandten und besonders den Herren Kollegen, dem Lehrkörper von Zirknitz, den Herren Sängern für die ergreifenden Trauerchöre, den Spendern der prachtvollen Kränze und überhaupt allen aus nah und fern, welche dem Heimgegangenen die letzte Ehre erwiesen, aus ganzem Herzen den tiefstempfundenen, wärmsten Dank aus.

Laibach, den 24. Mai 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Einrichtungsstücke

werden infolge Abreise billig verkauft.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. (2165)

(2145) E. 51/4

6.

### Dražbeni oklie.

Po zahtevanju gosp. Feliksa Stare, krajčaka na Kolovcu, zastopanega po gosp. dr. Juriju Pučko v Krškem, bo dne 21. junija 1904,

dopolne ob 11. uri, pri spodaj omenjenih sodniji, v izbi št. 4, nepremičnin vlož. št. 516, 517, 518, 519, 520, 521, 524, 870, 955 kat. obč. Bučka.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 11.655 K.

Najmanjši ponudek znaša 7770 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

S tem odobrene dražbene pogoje, ki se tičejo nepremičnin, izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene izpisek i. t. d.), smejo tisti, ki žele dražbeni sodniji, v izbi št. 3, med opravili urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpoznejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišju spodaj omenjenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Krškem, odd. II, dne 16. maja 1904.

(1987) 3—3 L. 2/3, P. 28/4  
13. 1.

### Dejanje pod skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Postojni deva na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani podeljenega s sklepom z dne 4. maja 1904, opravilna št. Nc. 57/4/1, Andreja Jurca, posestnika sina iz Strmce št. 19, zavoljo sodno dognane blaznosti pod skrbstvo in mu postavljajo za skrbnika gospoda Jakoba Jurca, posestnika iz Strmce hišna št. 19.

C. kr. okrajno sodišče v Postojni, odd. I, dne 7. maja 1904.

(2112)

C. I. 116/4

1.

#### Editt.

Wider Josef König, Besitzer aus Langenton Nr. 24, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg von Johann König, Besitzer in Altlag Nr. 21, wegen 400 K samt Anhang eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wird die Tagung zur mündlichen Verhandlung

auf den 27. Mai 1904, um 11 Uhr vormittags, bestimmt.

Zur Wahrung der Rechte des Beklagten wird Herr Josef Pobjoj, Besitzer in Seisenberg, zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird den Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf dessen Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gericht meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

k. k. Bezirksgericht Seisenberg, Abt. I, am 17. Mai 1904.

## Bilancia

Aktiva mestne hranilnice v Novem mestu dne 31. decembra 1903. Pasiva

|                          |           |    |                         |           |    |
|--------------------------|-----------|----|-------------------------|-----------|----|
| Račun hipotecnih posojil | 1,670.950 | 69 | Račun vlog              | 2,470.023 | 80 |
| » obresti                | 19.039    | 76 | » hipotecnih obresti:   |           |    |
| » menic                  | 199.329   | —  | » Predplačane           | 8.665     | 67 |
| » menicnih obresti:      |           |    | » men. obresti:         |           |    |
| » Zaostale               | 5         | 19 | » L. 1903 predplačane   | 3.003     | 48 |
| » tekoči                 | 160.870   | 88 | » davkov in pristojbin: |           |    |
| » zaloz                  | 3.760     | —  | » Saldo l. 1902         | 120       | 40 |
| » založnih obresti:      |           |    | » zguhe in dobička:     |           |    |
| » L. 1903 zaostale       | —         | 95 | » Cisti dobiček         | 16.607    | 59 |
| » efektov                | 381.710   | 61 |                         |           |    |
| » efektivnih obresti:    |           |    |                         |           |    |
| » L. 1903 viseče         | 5.430     | 07 |                         |           |    |
| » zamudnih obresti:      |           |    |                         |           |    |
| » L. 1903 zaostale       | 1.200     | 51 |                         |           |    |
| » inventarja             | 697       | 59 |                         |           |    |
| » zavarovalnin           | 26        | 26 |                         |           |    |
| » uradnih stroškov       | 80        | 85 |                         |           |    |
| » pro diversi            | 2.026     | 58 |                         |           |    |
| » blagajne               | 53.292    | —  |                         |           |    |
|                          | 2,498.420 | 94 |                         | 2,498.420 | 94 |

(2154)

Ravnateljstvo mestne hranilnice v Novem mestu.

Nach dem offiziellen Kursblatte

[illegible]

**Privat-Depôts (Safe-Deposits)**  
unter eigenem Verschluss der Partei.  
Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

Mittwoch den 25. Mai 1904.

C. kr. okrajno sodišče v Ra  
ljici, odd. II, dne 10. maja 1904.